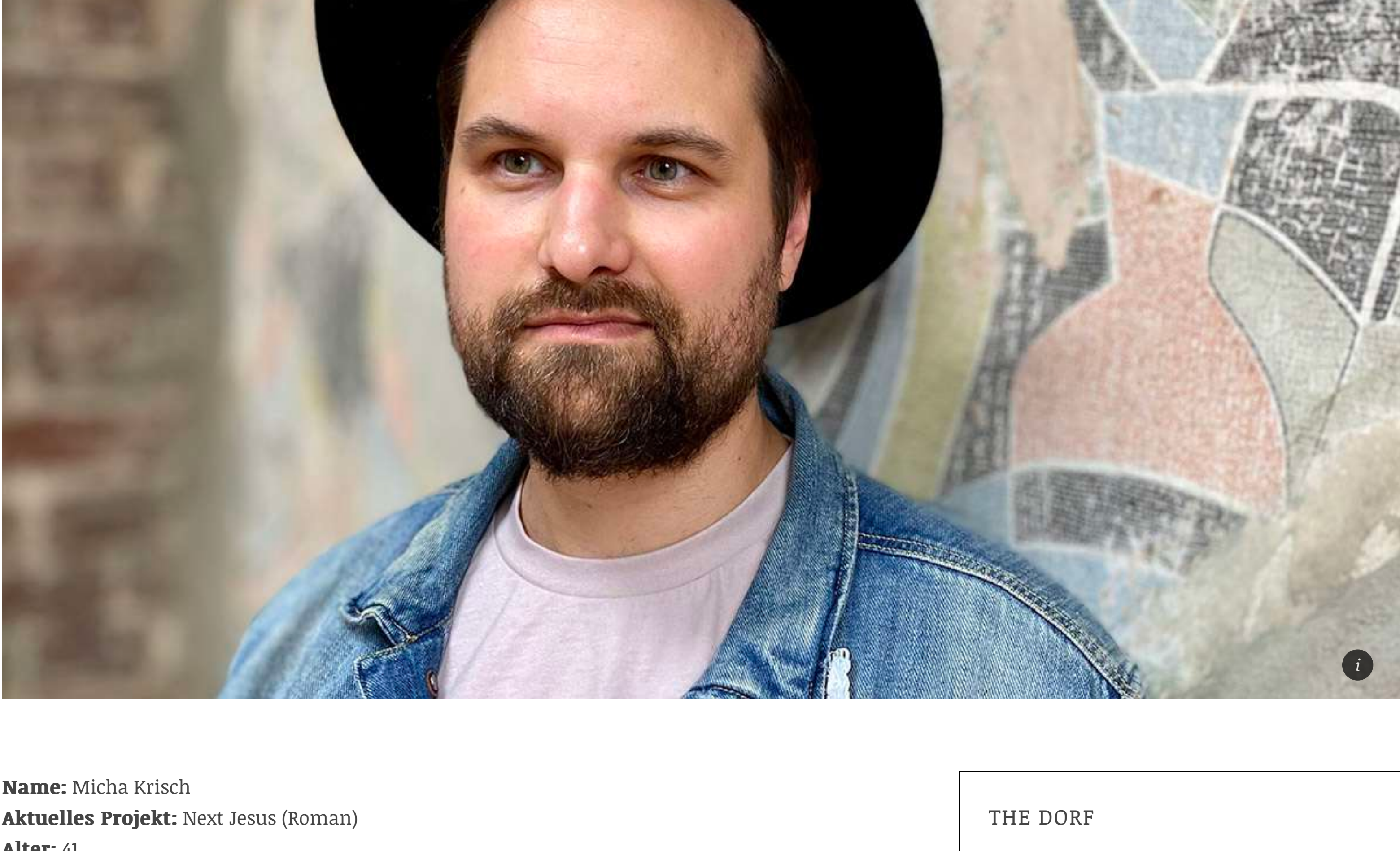


GESICHTER, KULTUR

MICHA KRISCH • DEBÜTROMAN „NEXT JESUS“



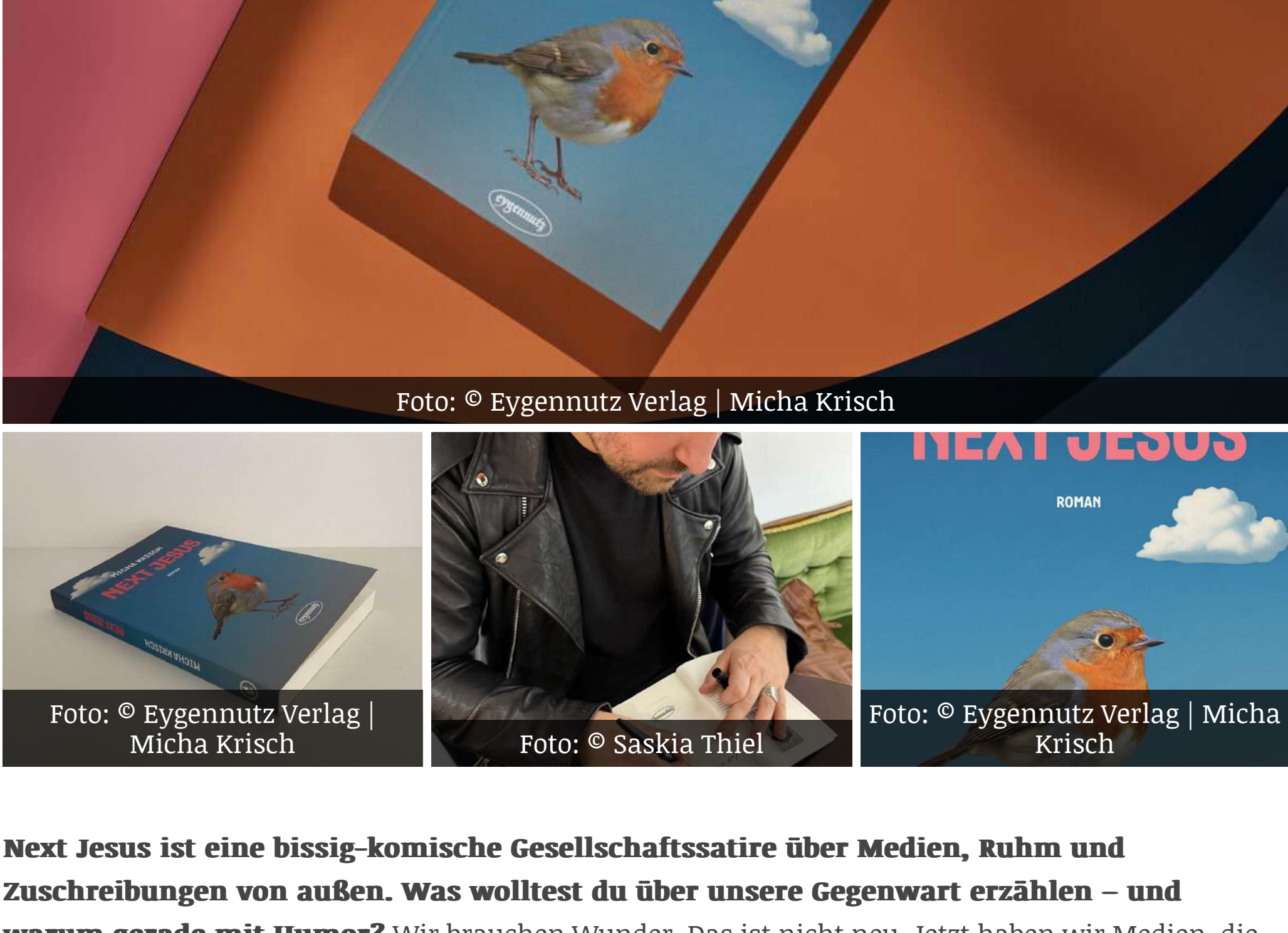
Name: Micha Krisch
Aktuelles Projekt: Next Jesus (Roman)
Alter: 41
Wohnort: Solingen
Beruflicher Werdegang: Vom Radiomoderator zum Comedy-Ghostwriter zum Medienökonom zum Zauberkünstler zum Werber zum Dozenten zum Unternehmensberater zum Social-Entrepreneur zum Kreativschaffenden zum Gründer eines Kunstvereins zum Philosophen zum Autor.
Berufsbezeichnung: Geschichtenerzähler. Im weitesten Sinne.
Website | Instagram

Was passiert, wenn ein ganz normaler Controller in einer Margarinefabrik plötzlich zum nächsten Jesus erklärt wird? Wenn die Medien aus einem Missverständnis ein Wunder machen – und aus einem Durchschnittstypen einen Heiligen? In seinem Debütroman *Next Jesus* erzählt Micha Krisch genau diese Geschichte: bissig, komisch und mit einem feinen Gespür für die Absurditäten unserer Gegenwart. Zwischen Fernsehauftritten, Fangruppen und der Sehnsucht nach einem ruhigen Leben stellt sich beim Protagonisten Edgar Kunz eine Frage, die aktueller kaum sein könnte: Wer bin ich, wenn niemand zuschaut?

Micha Krisch, geboren in Krefeld, mit engem Bezug zu Düsseldorf, ist vieles – Radiomoderator, Zauberkünstler, Dozent, Podcaster: Heute nennt er sich schlicht „Geschichtenerzähler“. Mit *Next Jesus* erscheint ein Roman, der Spaß macht, Tempo hat, hängen bleibt und zwischen den Zeilen wichtige Fragen übers Leben stellt. Wir haben mit Micha über Wunder im ganz normalen Leben gesprochen, über Menschen, die eigentlich gar keine Helden sein wollen – und trotzdem plötzlich im Rampenlicht stehen. Und darüber, warum gerade ganz normale Figuren wie Edgar Kunz so viel über unsere Zeit erzählen: voller Zuschreibungen, Sehnsüchten und der Frage, wer wir sind, wenn niemand zugeckt – oder wenn alle hinschauen.

Ein Controller in einer Margarinefabrik wird über Nacht von den Medien zum „Next Jesus“ erklärt und ruft nebenbei auch noch eine tote Bloggerin wieder ins Leben zurück – wie bist du auf diese, zugegeben ziemlich verrückte, Handlungsidee gekommen? Ausgangspunkt ist eigentlich eine Fotografie von Harold E. Edgerton. Eine Kugel durchschlägt einen Apfel. Der Moment wird von einer Schnellschusskamera festgehalten. Das hat mich fasziniert. Tatsächlich spiele ich innerhalb der Geschichte in einer Traumsequenz mit dem Motiv. Ich mag skurrilen Humor. Und ich mag Gedankenspiele. *Next Jesus* verbindet beides. Was passiert mit einem Menschen, wenn die Welt ihn zum neuen Wunder erklärt – obwohl er keins sein will? Und er dann doch Gefallen daran findet?

So absurd der Lebenswandel von Edgar Kunz in *Next Jesus* ist, gab es vielleicht sogar eine Inspiration aus dem echten Leben für die Geschichte von Edgar Kunz? Jemand zu sein, der man gar nicht sein will, passiert eigentlich jeden Tag. Online, offline, überall. Ich sitze im Büro und wäre lieber am Strand. Ich mache Werbung und würde lieber die Gesellschaft verändern. Ich träume von einer Abenteuerreise, Sorge mich aber davor, Schnupfen zu bekommen. Edgar ist ein Muster. Das menschlichste aller Muster: Ich will jemand anders sein, aber gleichzeitig habe ich Angst davor, damit zu scheitern.



Next Jesus ist eine bissig-komische Gesellschaftssatire über Medien, Ruhm und Zuschreibungen von außen. Was wolltest du über unsere Gegenwart erzählen – und warum gerade mit Humor? Wir brauchen Wunder. Das ist nicht neu. Jetzt haben wir Medien, die Wunder produzieren. Ob sie real sind oder nicht. Was sich verändert hat, ist die Geschwindigkeit. Früher dauerte es Jahre, bis ein Mensch zum Symbol wurde. Heute dauert es manchmal nur Minuten. In der Geschichte geht es zudem permanent um Missverständnisse. Tragik und Komik prallen unbremst aufeinander. Es ist wie beim Joggen. Wenn dir plötzlich jemand wild winkend entgegenkommt und du freudig zurückwinkst. Bis du plötzlich feststellst, dass jemand gemeint ist, der hinter dir steht. Erst ist man peinlich berührt. Dann lacht man darüber. Ich glaube, man kann tiefer denken, wenn man vorher gelacht hat. Davon abgesehen, je grauer, unberechenbarer und bedrückender der Alltag ist, umso wichtiger ist Humor als reinigende Kraft.

Dein Protagonist Edgar Kunz lebt einen klassischen 9-to-5-Alltag und stolpert eher zufällig in diese extreme Rolle. Was hat dich an dieser sehr normalen Figur besonders interessiert? Die meisten Menschen sind wie Edgar. Keine Helden. Keine Schurken. Menschen, die einfach nur versuchen ihren Platz zu finden und dabei ständig gestört werden. Die Auserwählten interessieren mich nicht so sehr. Der Unausgewählte, dem trotzdem etwas passiert. Der plötzlich ohne Schutz im Spotlight steht, den finde ich interessant. Edgar agiert pur. Er ist das Gegenteil eines Helden und damit so menschlich.

In deinem Roman geht es viel um Öffentlichkeit, Erwartungen und die Frage: Wer bin ich, wenn niemand zuschaut? Wie stark prägen Reality-TV, Social Media und permanente Sichtbarkeit diese Geschichte? Bevor man sich fragt: „Wer bin ich?“, fragt man sich heutzutage oft zuerst: „Wie wirke ich?“. Das ist ein großer Unterschied. *Next Jesus* spielt genau in diesem Spalt. Edgar hat eine gewisse Ahnung, wer er ist. Aber er kommt nicht tiefer, weil die Welt ihm erklärt, wer er sein soll. Er ist zu höflich, zu bequem, zu wenig selbstbewusst, um zu widersprechen. Die Frage „Wer bin ich, wenn niemand zuschaut?“ ist für mich die Kernfrage unserer Zeit. Und wir verlernen, sie zu beantworten. Weil immer jemand zuschaut.

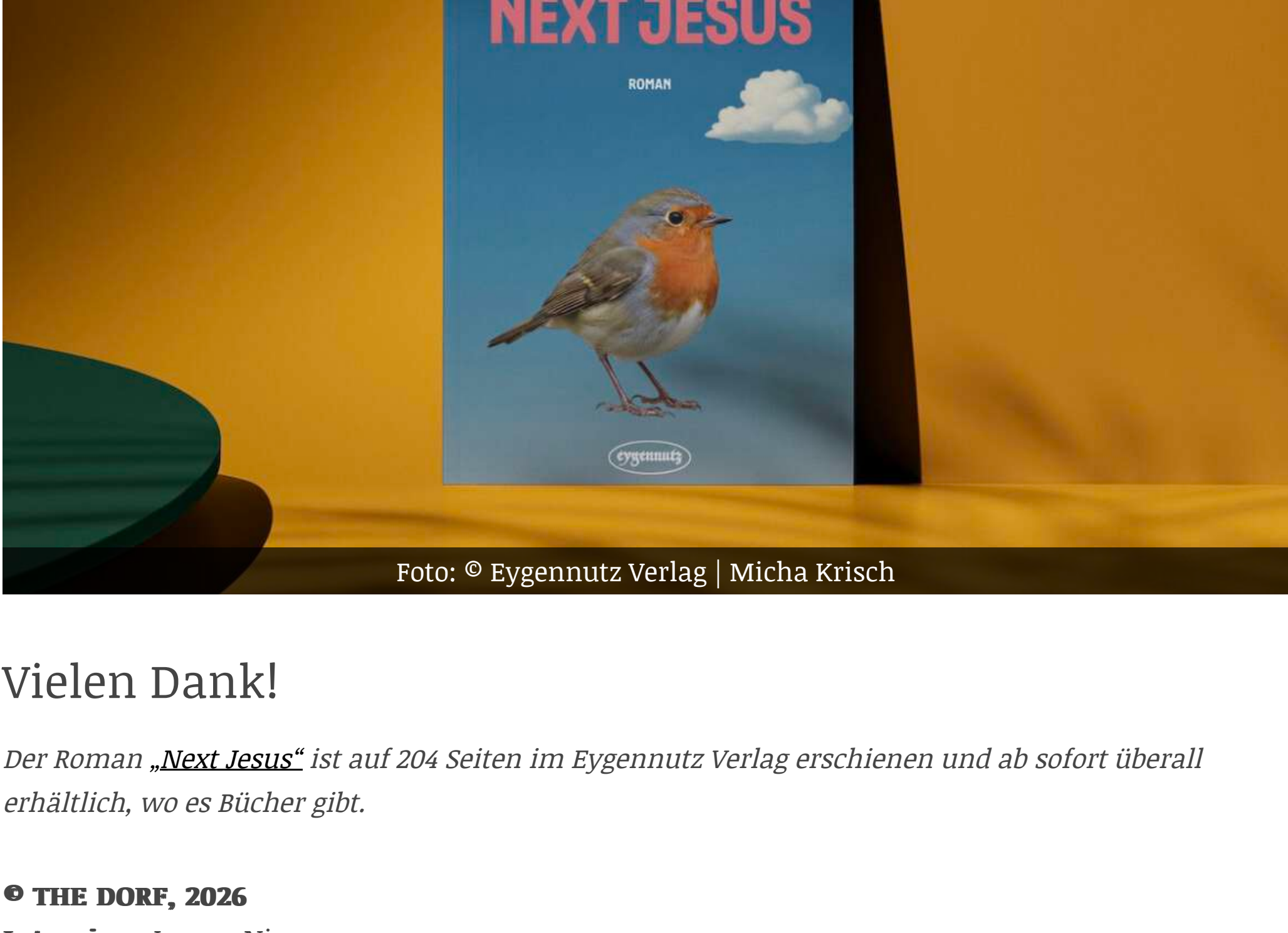
Mit *Next Jesus* hast du dich bewusst für einen Roman entschieden, der Spaß beim Lesen macht, aber trotzdem nachhallt. Was war dir beim Schreiben wichtiger: zu unterhalten oder zum Nachdenken anzuregen? Oder genau diese Mischung? Beides. Aber in dieser Reihenfolge. Erst unterhalten, dann nachdenken. Unterhaltung ohne Tiefe ist Zerstreuung. Tiefe ohne Unterhaltung ist Predigt. Ich will, dass jemand das Buch lachend zuklappt und dann denkt: „Moment mal ...“ Wenn das passiert, dann war es das wert.

Du bist in Krefeld geboren und arbeitest viel in Düsseldorf. Welche Rolle spielt die Region für dich – privat oder kreativ? Substanz und Oberfläche, Weltoffenheit und Provinz, Echtes und Erzwungenes, Tradition und Zeitgeist. Im Umkreis von wenigen Kilometern prallen so viele wundersame Widersprüche aufeinander. Ein Schützenverein feiert sein Jubiläum im Parademarsch. Pauken und Trompeten erklingen. Zwei Straßen weiter bekommt ein Avantgarde-Künstler Applaus für seine KI-Arbeiten. Und am Kiosk gegenüber beten einige Fußball-Fans mit Dosenbier und Hermès-Gürteln für den Aufstieg. Währenddessen blockiert ihr E-Porsche einen Rettungsweg. Diese Spannungen gefallen mir. Das schafft Irritation und Inspiration. Und spendet mir Energie und Erdung. Edgar Kunz hat übrigens keinen Heimatort. Das war Absicht. Er könnte überall sein. Er könnte hier sein.

Fernab von Büchern: Wo kriegst du in Düsseldorf am besten den Kopf frei? Gibt es einen Ort, den du nach einem langen Tag gerne ansteuerst? Ich mag Wald und Wasser. Den Schlosspark in Eller habe ich lieb gewonnen. Der ist nicht so überlaufen. Mit einem Freund haben ich dort im Sommer einmal eine große Wasserschlacht veranstaltet. Ich mag aber auch die Stille, wenn man von der Brücke aus Nutrias, Enten und Fische anschaut. David Lynch hat einmal etwas sehr Schönes gesagt. Er sagte, Ideen sind wie Fische. Du machst sie nicht. Du fängst sie. Aber dafür musst du still sein.

Ansonsten das Künstlerhaus auf der Walzwerkstraße. Der Maler Klaus Sievers hat dort sein Atelier. Wir sind befreundet. Er holt mich mit dem Aufzug ab. Aus dem Alltag in die Höhe. Dann trinken wir Tee mit Hafermilch. Reden und staunen.

Neben dem Schreiben bist du auch als Podcaster aktiv. Woran arbeitest du aktuell noch – und worauf darf man sich nach deinem Debütroman *Next Jesus* freuen? Ja, das stimmt. Radio Plapperpop, so heißt der Podcast. Ich muss unbedingt wieder eine neue Folge aufnehmen! Ich habe einen interessanten Musiker und Menschen kennengelernt, Sava Freudenfeld. Wir arbeiten an einem surrealen Programm, Ort im Wort, heißt es. Sprache, Klänge, Magie werden improvisiert gemischt. Ich Büro ist Hörbuch. Viele melden sich an Lesungen bei mir und wünschen sich *Next Jesus* als Hörbuch, mal sehen. Und ich schreibe an einem neuen Werk. Ein Provinz-Noir. Düsterner und literarischer als *Next Jesus*, aber skurril und humorvoll. Ein junger Lokalreporter mit polnischem Hintergrund stolpert in eine Geschichte, die größer ist als er. Die Frage dahinter: Welchen Preis kostet es, dazuzugehören?



Vielen Dank!

Der Roman „*Next Jesus*“ ist auf 204 Seiten im Eygennutz Verlag erschienen und ab sofort überall erhältlich, wo es Bücher gibt.

© THE DORF, 2026
Interview: Lorenz Nigge
Fotos: siehe Bildbeschreibungen

Tags
Buchrelease, Gesellschaft, Interview, Künstlerhaus, Micha Krisch, Next Jesus, Roman, Schlosspark Eller

Autor
Redaktionsteam THE DORF
  

Mehr von Redaktionsteam THE DORF
OKTOBER #2 • WOCHENHIGHLIGHTS
Na, wonach steht Euch diese Woche der Sinn – Musik, Theater oder...
Weiterlesen

You may also like

10. NOVEMBER 2020Fototerie „Licht aus, Spot an“ by Thorsten Schmidtcord

29. JANUAR 2026THE PLAYLIST • BLACKWATER

12. JANUAR 2026VIBRAVOID

Previous article

JENNIFER MUZUANA • cupucopo

Next article

EMILIA PEREDO AGUIRRE • DANCE DANCE DANCE. THE RYTHM OF NOW – BALLETT AM RHEIN